

Peter Scheuchel
Das Licht
2023

Impulse zu den Tagesevangelien

Peter Scheuchel

DAS LICHT

2023

Impulse zu den Tagesevangelien

© 2022 Dipl.-Ing. Peter Scheuchel Diakon/ Scheuchel
E-Mail: p.scheuchel@yahoo.com
Buchtitel: DAS LICHT 2023

Titelbild: Freies Bild aus Pixabay
Bild Rückseite: Freies Bild aus Pixabay
Text Rückseite: Magnificat, Das Stundenbuch, November 2021, S 138
Verlag Butzon & Bercker Kevelaer
Aquarelle: Diakon Gustav Lagler
Grafik: Diakon Dipl.-Ing. Peter Scheuchel
Druckvorstufe: Peter Franc
Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschniede.at

ISBN 978-3-99139-226-2



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

EINLEITUNG

Die christlich katholische Bibel ist mit ihren bereits verkauften drei Milliarden Exemplaren das Werk mit der höchsten Auflage weltweit. Dabei ist jedoch anzunehmen, dass sicherlich nicht alle diese Bücher in ihrem gesamten Umfang gelesen wurden. Doch abgesehen davon zählt die Heilige Schrift zu den wertvollsten Schätzen der Menschheit, denn welcher Schatz könnte wertvoller sein als das Wort Gottes? Dieser unschätzbare Wert gründet in der Selbstoffenbarung Gottes, in seiner gelebten demütigen Liebe zu uns sowie in seinen Botschaften des Friedens, der Vergebung und der Hoffnung auf das ewige Heil.

Doch wie bei einer voll angefüllten Schatztruhe erkennt man den Umfang und den Wert des Schatzes erst, wenn man mit offenem Herzen die Heilige Schrift öffnet und aus ihr bis in die verdeckten Tiefen ihres Inhaltes schöpft. Oft bedarf es dabei verschiedener Hinweise, um den wahren Wert so mancher Textstellen erst richtig zu erkennen. Und die Fülle der Schriften, die während eines Jahres gelesen werden, können eine Herausforderung darstellen, die es erst zu bewältigen gilt.

Dieses Buch möge daher als täglicher Begleiter dienen, um im Verständnis der Schrift, insbesondere der vier Evangelien, gut voranzukommen, als Christ den Weg zum Ziel zu erkennen und allen Gefahren, die uns von diesem Weg abbringen wollen, zu trotzen.

Das Buch umfasst den Zeitraum von Dezember 2022 bis Dezember 2023. Damit werden das Kirchenjahr 2023 und das Kalenderjahr 2023 abgebildet. Im Anhang bieten ein Verzeichnis der interpretierten Schriftstellen, ein Stichwort- sowie ein Literaturverzeichnis die Möglichkeit einer zielorientierten Suche. So manche Anregungen zur Auslegung der Schriftworte stammen aus der Fachliteratur bzw. aus Predigten von großen Persönlichkeiten der Kirche.

So wünsche ich Ihnen als Autor Freude daran, dieses Buch täglich zur Hand zu nehmen. Mögen Ihnen die Ausführungen zur Heiligen Schrift Kraft und Mut schenken und Sie motivieren, die Schätze der Bibel zu heben und sie in ihrem Leben, auch in schwierigen Phasen, umzusetzen.

Peter Scheuchel

Zum Titel

Joh 1,1-15

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.

Dieses war im Anfang bei Gott.

*Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts,
was geworden ist.*

In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Wenn das Licht fehlt, wird alles verworren, und es ist unmöglich, das Gute vom Bösen, den Weg, der zum Ziel führt, von dem zu unterscheiden, der uns richtungslos immer wieder im Kreis gehen lässt. Darum ist es dringend, die Art von Licht wiederzugewinnen, die dem Glauben eigen ist, denn wenn seine Flamme erlischt, verlieren am Ende auch alle anderen Leuchten ihre Kraft. Das Licht des Glaubens besitzt nämlich eine ganz besondere Eigenart, da es fähig ist, das gesamte Sein des Menschen zu erleuchten. Um so stark zu sein, kann ein Licht nicht von uns selber ausgehen, es muss letztlich von Gott kommen. Der Glaube keimt in der Begegnung mit dem lebendigen Gott auf, der uns ruft und uns seine Liebe offenbart - eine Liebe, die uns zuvorkommt und auf die wir uns stützen können, um gefestigt zu sein und unser Leben aufzubauen. Von dieser Liebe verwandelt, empfangen wir neue Augen, erfahren wir, dass in ihr eine große Verheißung von Fülle liegt, und es öffnet sich uns der Blick in die Zukunft.

Papst Franziskus, Lumen fidei 3-4

Dezember 2022

Aufrichten,
aufschauen,
sich erheben.....



Herr Jesus Christus, der Ratschluss des Vaters hat Dich in die Welt gesendet, und Du bist gekommen und hast „alle Gerechtigkeit erfüllt“. Du hast den Vater mit vollkommener Liebe geliebt und die Welt zu ihm zurückgewendet, und darin ist sie heil geworden. Du hast unser Dasein in Dein Herz aufgenommen, es durchlebt und durchgelitten, und darin hat seine Schuld die Sühne gefunden. Das ist geschehen und bleibt für alle Zeit. Du bist der Anfang der neuen Schöpfung. Dieser heilige Anfang ist nun da, und er wird sich nicht verschließen bis ans Ende aller Dinge.

Ich habe das erwogen, aber Sprechen und Hören hilft zu nichts, wenn Du, o Herr, nicht die Wahrheit im Inneren aufleuchten lässt. So bitte ich Dich, wende Dich mir zu. Lass mich erkennen, wer Du bist. Lass mein Herz das Heilige fühlen, das in Dir gekommen ist. Lass mich die Herrlichkeit sehen, die in Deinem Antlitz leuchtet. Aus Deinem Wesen und Wort, aus Deinem Tun und Deinem Schicksal lass mich gewiss werden, dass in Dir die erlösende Wahrheit und Liebe nahe ist.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du bist der Anfang der neuen Schöpfung. Gib mir den Mut, es mit diesem Anfang zu wagen, und nicht nur im flüchtigen Gefühl, sondern in dem Ernst, der weiß, dass es um das ewige Schicksal geht. Lass mich erkennen, worin die Umkehr besteht; und sie in der Wirklichkeit meines täglichen Lebens vollziehen. Und wenn ich erfahre, wie verstrickt im Alten ich bin, gib mir die Treue, die ausharrt, und die Zuversicht, die immer wieder beginnt, sooft auch alles zu versagen scheint. Amen

Romano Guardini

Kontext: Bergpredigt – Rede vom Erfüllen des Willens des Vaters und Bildwort vom klugen und törichten Hausbau

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 7,24

Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Die Worte der Bergpredigt, von welcher wir einen kurzen Ausschnitt im heutigen Evangelium hören, gehören zu den wenigen Texten, die auch Nichtchristen bekannt sind. Sie beginnen mit den Seligpreisungen und enden mit dem Gleichnis von den beiden Männern, deren einer sein Haus auf tragenden Stein, der andere auf lockeren Grund gebaut hat.

Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang für jeden von uns öffnet, lautet: Was ist mein Fundament im Leben? Worauf vertraue ich, auf wen höre ich und auf wen setze ich meine Hoffnung? Gründe ich auf Gott, dem Ewigen, oder baue ich auf die Kurzlebigkeit dieser Welt?

Bedenke, dass deine Seele nicht eine vorübergehende Laune der Natur ist, sondern, dass Gott es war, der deine Seele geschaffen hat. Du ruhst in ihm, seit dem Anbeginn der Zeiten, als er diese Welt und dich zuerst in seinen Gedanken geschaffen hat. Dein Weg gründet daher im Ewigen und führt in die Ewigkeit, wobei dein Verweilen auf dieser materiell geprägten Welt lediglich ein Zwischenspiel von kurzer Dauer ist. Vertraue daher dem Herrn, orientiere dich in diesem Erdenleben an ihm, so hast du ein festes Fundament für deinen weiteren Weg in Richtung Ewigkeit.

Lasset uns beten

Herr, hilf mir, auf dein Wort zu hören und mich an ihm zu orientieren, damit ich, ohne den Einflüsterungen des Antichristen zu unterliegen, sicheren Schrittes mein verheißenes Ziel erreiche.

Kontext: Das Wirken Jesu in Galiläa –
Die Heilung von zwei Blinden

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 9,29

Darauf berührte er ihre Augen und sagte: Wie ihr geglaubt habt, so soll euch geschehen.

Jesus spricht oft von sich im Bild des Arztes (Mt 9,12), denn in ihm waltet der Geist, der Macht hat, alles von seinen Wurzeln her zu heilen. Seine Heilsmacht ist so unerschöpflich, dass er gegen jede menschliche Not aufkommen kann. Doch dazu ist auch unser Wollen notwendig.

Jesus offenbart uns mit diesem Heilsgeschehen an den beiden Blinden, dass unser Schicksal ganz in unseren eigenen Händen liegt. Man könnte meinen, Jesus erzählt uns damit keine großartige Neuigkeit. Doch bezogen auf unseren Glauben zeigt es uns einen neuen Weg für unsere Zukunft: Wie du glaubst, so wird dir geschehen!

Glaubst du nicht an Gott, den Schöpfer und an Jesus Christus, den Erlöser, könnte dein Heil in Gefahr sein. Glaubst du hingegen an die Worte der Heiligen Schrift und handelst du nach ihnen, wird dich der Herr von all deinen Gebrechen, Leiden und Narben auf deiner Seele, verursacht durch deine oder anderer Schuld, heilen und dich aufnehmen in seine Gemeinschaft mit dem Vater. Wähle daher den Glauben als Grundlage für dein irdisches Leben, weiche nicht ab vom rechten Weg und folge Jesus nach, so gut du kannst.

Lasset uns beten

Herr, stärke meinen Glauben an deine unerschöpfliche Macht und Wohlwollen, und hilf denjenigen, die nicht glauben können, ihren Weg zum Heil zu finden.

Kontext: Passion und Erweckung Jesu –
Die Erscheinung des Auferstandenen

Ausgewähltes Schriftwort: Mk 16,19

Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.

Jesus steigt zum Vater auf. Zuvor erteilt er seinen Jüngern noch den Auftrag die frohe Botschaft allen zu verkünden und zu taufen. Jesus lässt aber seine Jünger nicht alleine zurück. Er steht ihnen weiterhin bei und bekräftigte dies durch Zeichen. Eine körperliche Beziehung zum Herrn war aber nicht mehr möglich. Für die Jünger damals nicht und auch nicht für uns heute. Wir können Jesus nur mehr beim Vater berühren, durch die Taufe. Durch diese ist unser Leben schon in Gott geborgen.

Nach seiner Himmelfahrt sitzt Jesus zur Rechten des Vaters. Gott selbst hat für ihn diesen Platz freigehalten. Im Orient steht dieser Platz für die Kraft der Macht. Bei Jesus bedeutet dieser Ehrenplatz die Innehabung der Allmacht Gottes. Er ist nach seiner Himmelfahrt bei Gott und er ist Gott. Als Rechte des Vaters hält er für uns, für welche er das Werk der Erlösung vollbracht hat, einen Platz innerhalb der Gemeinschaft mit Gott frei. Er ist somit unser Retter, denn aus der eigenen Schuld kann sich niemand selbst erlösen. Erlösen und freisprechen kann nur Gott.

Glaubst du an die Erlösung durch Jesus Christus? Bei Gott hat Jesus den rechten Platz. Hat er auch in deinem Herzen den rechten – den richtigen Platz? Wir alle schulden ihm diesen Platz in uns – gib ihm diesen Platz, falls er ihn noch nicht hat.

Lasset uns beten

Herr, mir ist deine Allmacht bewusst, ich vertraue darauf, dass du mich eines Tages von meiner Schuld befreien wirst.

Kontext: Die Vorgeschichten –
Das Auftreten des Täuflers

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 3,8.10b

Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt. Jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

Johannes der Täufer war keine zufällige Erscheinung. Schon ca. 800 Jahre vor Christus wies Jesaja auf diesen hin: *Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des Herrn ...* (Jes 40,3f). Johannes' Bestimmung war, den Weg für den Herrn zu bereiten. Er tat dies mit wortgewaltigen Predigten, in welchen er mahnte, Früchte zu bringen.

Wie können wir gute Früchte bringen? Der Nährboden für gute Früchte ist die Liebe. Darum müssen wir mit unseren Herzen in die Liebe Gottes eintauchen, damit auch aus unseren Herzen die allumfassende Liebe Gottes strömen kann. Hast du keine Verbindung zu Gott, wird es für dich schwer, aus eigener Kraft heraus gute Früchte zu bringen. Vielleicht gelingt es dir, ein guter Mensch zu sein, doch was dir fehlt, ist die lebendige Gemeinschaft mit Gott, welche dir erst dein Heil sichert.

Der Glaube schafft dir eine Verbindung zu Gott. Ohne Glaube an den Vater, deinen Schöpfer, bist du allein und gefangen in dir. Gott kann dir, wenn du ihn ablehnst, keinen Trost spenden, er kann dich nicht durch dein Leben begleiten und du kannst ihn um nichts bitten. Hast du wenig oder gar keinen Glauben, dann nimm das Schriftwort zur Hand - es ist der Nährboden für den Glauben, aus welchem dir der Herr die Frucht des ewigen Lebens schenken wird.

Lasset uns beten

Herr, deine Liebe ist grenzenlos; hilf mir, einen Teil deiner Liebe an meine Nächsten weiterzugeben.

Kontext: Das Wirken Jesu in Galiläa –
Die Heilung eines Gelähmten

Ausgewähltes Schriftwort: Lk 5,21b

Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?

Jesus ist dem Leiden nicht ausgewichen. Er hat alle Leidenden in sein Herz aufgenommen und viele geheilt. Diese Heilungen waren ein Zeichen von Gottes Kraft und Anwesenheit in ihm. Voraussetzung für diese Heilungen war jedoch stets der Glaube im Hilfesuchenden, der Glaube an Jesu Gesandtschaft, seine Botschaft und seine Göttlichkeit. Nur so war es Jesus möglich, neben den körperlichen Gebrechen auch die Seelen, durch Vergebung der Schuld, zu heilen.

Wir Menschen können auch vergeben, doch ist damit eher mehr ein Verzeihen gemeint als die Vergebung, die Austilgung und endgültige Bereinigung aller Schuld durch Gott. Mit unserem Verzeihen bleibt die Schuld weiter erhalten, doch menschlich rücken wir damit wieder näher zusammen.

Doch wie schwer fällt uns oft das Verzeihen? Je mehr jemand sich in seiner Person verletzt fühlt, umso schwerer fällt ihm das Verzeihen. Jetzt können wir erahnen, welcher göttlichen Kraft es bedarf, um all unsere Schuld zu vergeben. Nur Gott kann das, weil er die Gefühle des Hasses, der Rache und der Vergeltung nicht kennt. Er kennt nur die liebende Barmherzigkeit. Leben wir doch auch diese Barmherzigkeit!

Lasset uns beten

Herr, lehre mich, auch jene Person, die mir persönlich Schweres angetan hat, als dein geliebtes Kind zu betrachten und zu verzeihen. Öffne mein Herz für deine Barmherzigkeit, damit diese von mir Besitz ergreifen kann und ich so in die Lage komme, sie an andere weiterzugeben. Hilf mir, ein Werkzeug deines Willens zu werden und meinen Stolz und Egoismus zu begraben.

Kontext: Das Wirken Jesu in Galiläa – Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 18,14

So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht.

Drei Gleichnisse erzählt Jesus von Verlorenem und Wiedergefundenem: Das Gleichnis vom verlorenen Schaf, von der verlorenen Drachme und dem verlorenen Sohn. In allen dreien erstrahlt am Ende die Freude über das Wiedererlangte und lässt damit das erlittene Leid vergessen. Eine Frage, die sich dabei stellen kann, lautet: Was kann Ursache für das menschliche Leid sein? Oft sind es wir Menschen selbst, die solches auslösen. Wie oft stehen wir auf unseren Bergen des Stolzes und des Hochmuts und blicken dabei herab auf unsere Nächsten, auf die „Kleinen“, die „Geringen“. Aber wer sind denn diese?

Wer sind denn diese Kleinen? Es sind diejenigen, die sich meist selbst als klein vor Gott erkennen, die ihre Abhängigkeit von Gott wahrhaben und sich als eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern fühlen und benehmen. In ihnen ist das Himmelreich auf Erden bereits spürbar und Gottes Nähe wirksam. Gott steht diesen Menschen zur Seite, er hat einen festen Platz in ihren Herzen und wirkt durch sie an ihren Nächsten.

Zu welcher Gruppe von Menschen zählst du dich? Zu den Großen oder eher zu den Kleinen? Von den Großen sind schon viele im Laufe der Geschichte und im Alltag gefallen. Meist ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie ihr Schicksal ereilt und sie ganz klein gemacht werden. Im Gegensatz zu diesen Menschen werden die Kleinen eines Tages von Gott selbst groß gemacht werden, indem sie sein Reich erben.

Lasset uns beten

Herr, wie klein bin ich doch vor dir; lass es mich sofort erkennen, wenn ich in Gefahr gerate, mich zu den Großen zählen zu wollen.

Kontext: Die Selbstoffenbarung Jesu vor seinem Volk –
Der gute Hirt

Ausgewähltes Schriftwort: Joh 10, 11

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.

Die ewige Wahrheit hat sich in Jesus Christus schicksalhaft und einmalig herabgebeugt auf diese taumelnde Welt, die eines Erlösers bedurfte. Der Menschheit mussten die Augen geöffnet werden für das Wesentliche des Lebens. Jesu vollkommene Hingabe in seiner Göttlichkeit und seinem Menschendasein, sollte für uns das Tor zum Eigentlichsten der menschlichen Existenz werden - jenem, was wir in unserer Unvollkommenheit nur erahnen und in unserer Schwäche kaum erreichen können. Jesus ist daher jener Hirte für uns, auf den wir blicken, hören, vertrauen und folgen müssen, um unser Seelenheil nicht zu verlieren.

Dieser Hirt war bereit, sein Leben für uns zu opfern. Im heute ausgewählten Schriftwort spricht er von seinem Tod, vom erlösenden Sterben, von seinem Opfertod. Ja, er hat sich tatsächlich für uns am Kreuz geopfert. Er gab sein Leben als Sühneleistung für unsere Verfehlungen. Ohne dieses Opfer wäre es für keinen von uns möglich, das ewige Heil zu erlangen.

Wie dankbar erweist du dich dem Herrn für das, was er für dich mit seinem Tod erwirkt hat? Viele Menschen erweisen ihm keine Dankbarkeit, lehnen den Glauben an seine Göttlichkeit und sein Geschenk des ewigen Lebens ab. Welche Zukunftsaussichten tragen diese Menschen in ihren Herzen? Für sie gibt es nur dieses Leben auf dieser Welt und darum sind sie stets bestrebt, für sich selbst das Beste aus ihrem Leben zu machen, unabhängig von den Nöten oder Bedürfnissen ihrer Nächsten.

Lasset uns beten

Herr, ich danke dir dafür, dass du mich, Schwachen, liebst und auch mir durch deinen Sühnetod das ewige Leben erwirkt hast. Lass mich das nie vergessen.

Kontext: Die Geburtsgeschichte –
Die Ankündigung der Geburt Jesu

Ausgewähltes Schriftwort: Lk 1,28

Der Engel trat bei ihr (Maria) ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

Mit dem Gruß des Engels „Gegrüßet seist du“, beginnt im eigentlichen Sinn das Neue Testament. Der Gott des Alten Testaments tritt in Maria ein, Gott möchte von nun an auf eine neue Weise unter uns Menschen wohnen. Dieses Geschehen ereignete sich nicht zufällig, schon im zweiten Buch Samuel lesen wir Gottes zukunftsweisende Worte zu Davids Königtum: *Dein Haus und dein Königtum werden vor dir ewig bestehen bleiben; dein Thron wird auf ewig Bestand haben* (2 Sam 7,16). Unser Herr auf ewig ist Jesus, außerhalb der Zeit ist er daher zu jeder Zeit mit uns.

Sind wir uns dessen bewusst, dass der Herr ständig mit uns ist? Doch warum meint man dann oft, vom Herrn im Stich gelassen zu sein. Besonders fühlen wir so in Situationen von schweren Prüfungen und Leid. Dieses Gefühl des Verlassenseins vom Herrn wurzelt in unserem schwachen Vertrauen in den Herrn. Im Leid werden unsere Sinne getrübt und wir erwarten als Gläubige doch stets ein sofortiges Eingreifen des Herrn in unsere üble Situation. Doch der Herr ist kein Automat, bei dem man nur ein Gebet einwerfen muss, um am Ende eine besondere Gnade zu erhalten.

Situationen des Leids sind Prüfungen des Glaubens. Die schwerste Prüfung steht uns allen noch bevor, wenn es so weit sein wird, dass wir unseren Körper verlassen müssen, um uns ganz der Hand des Herrn anzuvertrauen. Wie groß ist dein diesbezügliches Vertrauen in den Herrn?

Lasset uns beten

Herr, ich vertraue dir. Lass nicht zu, dass mein Vertrauen in dich durch Drangsale beeinträchtigt wird.

Kontext: Das Wirken Jesu in Galiläa –
Die Frage des Täufers und seine Bedeutung

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 11,19

Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Säufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Und doch hat die Weisheit durch ihre Taten Recht bekommen.

Johannes der Täufer wurde wegen seiner asketischen Haltung kritisiert. Jesus aß und trank und erntete dafür auch keinen Beifall. Er entsagt sich nicht den köstlichen Angeboten der Welt, denn in ihm ruht eine besondere Freiheit, die wir nur schwer für uns gewinnen können. Jesus ist frei von allem Begehren, frei von Angst um Besitz, Unterhalt oder zu kurz zu kommen und frei vom Druck der Entsagung. Die göttliche Weisheit seines Wesens lässt ihn als schön erkennen, was schön ist, und als gut, was gut ist. Die Güter des Lebens betrachtet er als solche und nutzt sie ohne Gewinn- oder Eigensucht. Das bezeugt seine Wertschätzung der Schöpfung, die uns oft fehlt.

Jesus war dem Leben gegenüber nicht abgeneigt und so sollen auch wir uns, als Christen, am Leben erfreuen und uns über das Leben freuen. Die Heilige Schrift erinnert oft genug daran: „Freut euch, blast nicht Trübsal!“ Der Grund dafür liegt in Jesus Christus selbst. In ihm ruht der Geist Gottes. Aus dieser Kraft heraus konnte er Gottes Wort überbringen und so manche Wunder wirken. Durch ihn hat die Weisheit, als eine der Eigenschaften und Gaben des Heiligen Geistes, Recht bekommen. Dieser Heilige Geist wirkt seit Jesu Himmelfahrt noch immer in und unter uns. Er lehrt und führt uns und ist unser Ratgeber. Darum sollst du den Heiligen Geist im Gebet nicht vernachlässigen und ihm dein Ohr schenken.

Lasset uns beten

Herr, hilf mir, auf die Worte des Heiligen Geistes zu hören und zu befolgen, was er mir rät und lehre mich, die Gaben der Schöpfung wertzuschätzen und in Weisheit zu nutzen.

Kontext: Das Wirken Jesu in Galiläa – Über die Wiederkunft des Elija

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 17,12

Elija ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen.

Die Jünger fragen Jesus nach dem Unterschied zwischen seiner angekündigten eigenen Auferstehung und der allgemeinen Totenerweckung, erstmals durchgeführt im Alten Testament von Elija, mit dem Zweck, das Volk noch rechtzeitig zur Umkehr zu bewegen. Nach vielen Propheten rief auch Johannes das Volk in der Wüste zur Umkehr auf und wies auf denjenigen hin, der nach ihm kommen sollte und dessen Weg er vorzubereiten hatte. Elija wird, gegenüber der Erwartung seines neuerlichen Kommens, nicht noch einmal in seiner Person erscheinen und die Auferstehung Jesu wird, über den Ruf zur Umkehr hinaus, zu einem Abbild des künftigen Geschehens der allgemeinen Totenerweckung. Bemerkenswert ist der Hinweis Jesu auf das, was vor seinem Tod geschehen muss: Das Aushalten von Leid. Auch Jesus musste auf Erden vieles erleiden und er muss auch noch heute vieles erleiden. Ursache dafür ist der Antichrist, der in den Herzen der Menschen die Saat des Unglaubens und der Abneigung gegen den Herrn streut. Er verführt zu einem ausschweifenden Lebensstil ohne Rücksichtnahme auf den Nächsten oder Scham vor Gott. Er möchte deine Seele gewinnen, um so zu zeigen, dass er stärker ist als Gott.

Erweise dich stärker als der Böse, meide die Dunkelheit und geh zum Licht, es ist dein Heil. Und verachte nicht das Leid, denn nur durch dieses wirst du der Nachfolge gerecht und erschließt sich für dich, am persönlichen Kreuz, der Weg in ein neues Leben, in eine neue Art von Zukunft, die nichts mehr mit dem derzeitigen Leben gemein haben wird.

Lasset uns beten

Herr, lass das Licht mein Ziel sein und nicht die Dunkelheit.

Kontext: Das Wirken Jesu in Galiläa –

Die Frage des Täufers und seine Bedeutung

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 11,6

Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Die beiden Fragen der heutigen Perikope lauten: Wer ist dieser Jesus von Nazaret und wer ist Johannes der Täufer? Wie werden diese Fragen beantwortet? Durch einen Hinweis auf die Werke des Messias Jesus Christus. In ihnen erkennen wir endzeitliche Taten Gottes, die von Jesus vorweggenommen wurden und welche ihn als denjenigen bestätigen, durch welchen und in welchem Gott selbst handelt. Jesus stellt somit Gott dar, in ihm wirkt er.

Hineingewoben in diese Klärung wird der Satz Jesu: „Selig, wer an mir keinen Anstoß nimmt!“ Er weiß, dass viele sich an ihm ärgern werden: die Reichen, die Mächtigen, diejenigen, denen er nicht geholfen hat und jene, die nicht bereit sind, ihr Kreuz auf sich zu nehmen. Selig werden diese nicht. Doch was bedeutet es, selig zu sein? Es bedeutet, den Herrn anzunehmen, mit ihm zu sein und für die Liebe zu leben. Selig sind demnach die Einfachen, die Demütigen, diejenigen, die Gott Raum schenken, die um der anderen und der eigenen Fehler Willen weinen können, sanftmütig bleiben, für die Gerechtigkeit kämpfen, gegenüber allen barmherzig sind, die Reinheit des Herzens bewahren, immer den Frieden wirken und in der Freude bleiben, die nicht hassen und auch, wenn sie leiden, auf das Böse mit dem Guten antworten. Darin liegen das wahre Glück und der Schlüssel zur vollendeten Erlösung und des Heils. Bist du bereits auf dem Weg dorthin? Es ist kein leichter Weg, aber wenn du jeden Tag auch nur einen kleinen Schritt weiterkommst, gelangst du auch an dein Ziel.

Lasset uns beten

Herr, lehre mich die Seligpreisungen und hilf mir, die vollendete Seligkeit zu erlangen.

Kontext: Das Wirken Jesu in Jerusalem –
Die Frage nach der Vollmacht

Ausgewähltes Schriftwort: Mt 21,23

In welcher Vollmacht tust du das und wer hat dir diese Vollmacht gegeben?

Die Frage nach Jesu Vollmacht wird bei den Exorzismen, bei der Sündenvergebung und bei der Tempelreinigung gestellt. Jesus verweigert stets die Antwort. Dabei ist diese Frage eine legitime Frage. Die Amtsträger, welche für das Volk und die ihm anvertraute Offenbarung verantwortlich sind, haben das Recht auf diese Frage. Doch Jesus schweigt oder weist die Frage an die Fragenden zurück. Damit erreicht Jesus Nachdenklichkeit, nicht nur damals, sondern auch bei uns heute. Fragen wir uns daher einmal selbst: Wer hat Jesus die Vollmacht gegeben, Gottes Wort zu verkünden und seine Legitimität durch Wunder zu bestätigen?

Im Prolog des Johannesevangeliums erhalten wir die Antwort darauf: Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Jesus ist das lebendige Wort Gottes und er ist Gottes Licht, welches den Kampf gegen die Dunkelheit führt. Nehmen wir dieses Licht an, vertrauen wir ihm, schenken wir ihm Raum in unseren Herzen, damit wir fähig werden, dieses Licht auch an andere weiterzugeben. Dieses Licht bereitet uns den Weg zum Heil und vertreibt die Dunkelheit, welche um uns herrscht und versucht, in uns einzudringen.

Lasset uns beten

Herr, schenke mir dein Licht, lass es in mein Herz strömen, damit es durch mich auch auf andere wirken kann.